

Sankt Martin und der Räuber- Andacht mit Anspiel zum Martinstag

Aus dem Leben des Martin von Tours sind viele Legenden überliefert. Am bekanntesten ist die vom Teilen seines Mantels mit einem Bettler. In meinem Anspiel wird sie kurz erwähnt, aber vor allem eine andere Geschichte erzählt.

Bevor die Kinder zum Laternenumzug aufbrechen, findet vielleicht eine kurze Andacht in der Kirche/im Gemeindehaus/in der KiTa statt. Dazu habe ich folgenden Entwurf geschrieben:

Eingangswort:

Gott lädt uns ein. Deshalb feiern wir diesen Gottesdienst/diese Andacht und freuen uns, dass er bei uns ist. Amen.

Lied: Lasst uns miteinander (EG 607/ Kindergesangbuch 189)

Psalm: (in Anlehnung an Psalm 27)

(Dazu werden die mitgebrachten Laternen-Lichter angestellt/angezündet und immer dann von den Kindern ganz hochgehalten, wenn alle miteinander den Kehrvers beten. Vorn steht ein/e Mitarbeiter/in. Wenn sie oder er die eigene Laterne hochhebt, ist das das Zeichen für alle, es auch zu tun und in die Worte mit einzustimmen.)

Alle: Gott ist mein Licht, auf ihn vertraue ich.
Eine/r: Gott ist mein Schutz, wenn ich Angst habe. Vor wem sollte ich mich fürchten?
Alle: Gott ist mein Licht, auf ihn vertraue ich.
Eine/r: Sollte ich mich vor Menschen fürchten? Oder vor dem Alleinsein?
Gott ist stärker, er ist bei mir.
Alle: Gott ist mein Licht, auf ihn vertraue ich.
Eine/r: Verlass mich nicht, mein Gott. Sei immer bei mir.
Alle: Gott ist mein Licht, auf ihn vertraue ich.
Eine/r: Weil du bei mir bist, habe ich Mut. Wenn du mir hilfst, Gott, bin ich stark.
Alle: Gott ist mein Licht, auf ihn vertraue ich.
Eine/r: Ich danke dir, Gott, dass du bei mir bist. Ich bin froh, dass ich dir alles sagen kann.
Alle: Gott ist mein Licht, auf ihn vertraue ich.
Amen.

Lied: Das wünsch ich sehr (MKL 1, 5)

Anspiel:

Die Spieler/innen können Kinder sein, die (sparsam) verkleidet sind.

Sollen alle Kinder zuschauen, werden die Rollen (Martin, Bettler, ein besonderer Räuber, Räuberbande) von Mitarbeiter/innen gespielt.

„Höhle“/ „Feuer“/ „Sonne“ können ebenfalls verkörpert werden, indem sich Kinder entsprechend verkleiden (z.B. Tücher am Körper befestigen) und aufstellen bzw. agieren.

Die Texte müssen nicht auswendig gelernt werden. Zur Erzählung spielen die Spieler/innen pantomimisch. Ich habe nur einige Anmerkungen zum Spiel in Klammern dazu geschrieben. Was sich von selbst versteht, habe ich ausgelassen.

Erzähler/in:

Wir möchten euch von Martin erzählen (*Martin tritt im langen Tuch, das eigentlich aus zwei Teilen besteht, die sich zuerst überlappen, und mit Speer auf*).

Vor langer Zeit lebt er in einem fernen Land. Zuerst ist Martin Soldat, weil sein Vater es so will (*Martin marschiert wie ein Soldat auf und ab*). Eigentlich mag Martin nicht kämpfen und töten. Er will helfen, wenn ein Mensch in Not ist (*Martin schaut sich suchend um*). Viele Geschichten hat er in der Bibel gelesen von Jesus, dem Sohn Gottes (*Martin liest in der Bibel*). Der hat auch vielen Menschen geholfen. Da sieht Martin einen armen Bettler, der frierend im Schnee sitzt (*Bettler sitzt bibbernd am Boden*). Martin zieht seinen Speer hervor, schneidet damit seinen langen Mantel in zwei Teile und gibt einen davon dem Bettler, damit

er nicht länger frieren muss (*Martin nimmt die Tücher ab, teilt sie mit dem Speer spielerisch und reicht ein Teil dem Bettler, der sich darin einhüllt*). Dann legt Martin seine Waffen ab, weil er kein Soldat mehr sein will. Ohne Pferd läuft er nun umher, weite Strecken zu Fuß (*Martin legt die Waffen ab und läuft umher*). Und nun hört und sieht, was eines Tages geschieht: Martin ist allein unterwegs. Er läuft und läuft. Einsam ist es hier. Plötzlich knackt es im Gebüsch. Da! Eine Räuberbande steht vor Martin. Gefährlich sehen die Kerle aus. Sie reißen Martins Rucksack an sich und plündern ihm alles, was darin ist (z.B. *Äpfel, Brötchen, Flasche mit Apfelsaft*). Dann fesseln sie Martin und bringen ihn in eine Höhle (*Kinder, mit Tüchern behangen, stellen sich zur Höhle auf*.) Einer der Räuber soll ihn in der Nacht bewachen. Die anderen machen sich wieder davon, um andere Wanderer zu überfallen. Der Räuber zündet ein Feuer an (*Kind mit roten und orangen Krepppapierstreifen hockt sich auf den Boden und wedelt mit damit wie ein loderndes Feuer*). Martin und der Räuber wärmen sich am Feuer. Martin sieht den Räuber freundlich an. Er denkt daran, dass Gott jeden Menschen mag. Aber der Räuber droht ihm mit der Faust. „Bestimmt hast du Angst, was?“, brüllt der Räuber. „Du bist doch ganz allein mit mir in der Höhle!“ Aber Martin schüttelt den Kopf. „Ich bin nicht allein!“, sagt er. „Gott ist bei mir, auch wenn wir ihn nicht sehen.“ „Wer ist dieser Gott?“, will der Räuber wissen. Da erzählt Martin (*vorher von Kindern oder Mitarbeiter/innen gemalte großformatige Bilder werden jeweils an der passenden Stelle hochgehalten*):

„Gott hat die ganze Welt gemacht (*Weltkugel, als Bild hochhalten*).
Tiere und Pflanzen (*ein Tier und eine Blume, als Bild hochhalten*).
Er liebt alle Menschen (*drei verschiedene Gesichter/Strichmännchen, als Bild hochhalten*).
Sein Sohn Jesus Christus hat Gottes Liebe zu uns gebracht (*Jesus segnet Kinder, als Bild hochhalten*).
Er möchte, dass wir uns nichts Böses antun, sondern gut zueinander sind (*2 Leute reichen sich die Hände, als Bild hochhalten*).
Er will unser Freund sein.“

Der Räuber hat genau zugehört. Er sagt: „Aber ich bin ein schlechter Mensch. Ich nehme anderen weg, was ihnen gehört. Mein Freund will Jesus nicht sein!“ Da sagt Martin: „Wenn du Jesus vertraust, dann wird er dir vergeben, was du Schlimmes getan hast. Du kannst ein neues Leben beginnen. Du musst kein Räuber bleiben!“ Der Räuber wirft die Arme um Martin und ruft: „Ich will Jesu Freund sein!“ Schnell bindet er Martin die Fesseln ab. „Komm, lass uns gehen. Ich bin kein Räuber mehr. Ich will an Jesus glauben und ein besseres Leben anfangen.“ (*Die beiden gehen, dabei hat Martin den Arm um die Schultern des Räubers gelegt*).

Lied: Ein Licht steckt uns an, macht uns selbst zu Licht...

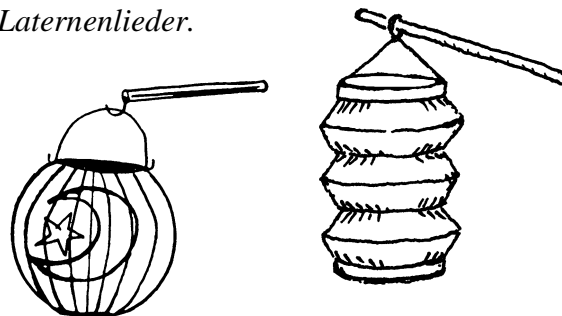
(4. Strophe von „Licht der Liebe“, Das Liederheft Kirche mit Kindern, 61/ Das Kindergesangbuch 25)

Sendung und Segen:

Wir gehen mit Gottes Segen. Er macht unser Leben hell und froh. Amen.

Und nun lasst uns nun selbst hell leuchten in der Dunkelheit und anderen damit eine Freude machen.

Die Kinder ziehen mit ihren Laternen los und singen ihre Laternenlieder.



PfarrerIn Andrea Braner